

Waldtausch vollzogen

WALLISELLEN. Die Holzkorporation tritt verschiedene Waldparzellen im Richti- und im Grindelwald an die Politische Gemeinde Wallisellen ab. Wie der Gemeinderat im Verhandlungsbericht schreibt, erwirbt im Gegenzug die Holzkorporation Waldflächen im Hardwald, wo sie ohnehin schon grössere zusammenhängende Waldflächen bewirtschaftet. Weil dieser Waldtausch nicht flächengleich ist, wird die Holzkorporation eine Aufzählung von rund 49000 Franken leisten. Die Arrondierung von Waldflächen zur besseren Bewirtschaftung der Waldflächen sei heute sowohl für die Waldeigentümer als auch für das Forstwesen von grosser Bedeutung. Mit dem Waldtausch habe die Gemeinde einen wichtigen Schritt unternommen. (red)

Ausflug zu den Honigbienen

BÜLACH. Der Naturschutzverein Bülach lädt zu einem Bienenstand-Besuch am Samstag, 22. Juni, von 9.30 bis 12 Uhr ein. Hansueli Hofmann öffnet die Tür seines Bienenhauses an der Trottenhalde und berichtet über das faszinierende Leben einer Honigbiene und über seine Imkerei. Treffpunkt ist im Restaurant Sternen in Nussbaumen. Der Besuch des Bienenstandes ist für jedes Alter geeignet, und auch Nichtmitglieder sind willkommen. Auskunft erteilt Hanni Guyer, Telefon 044 8600937. (red)

Behörden und Private rekurrieren im Eigental

EIGENTAL. Oberembrach, Bassersdorf sowie mehrere Private akzeptieren das Sanierungsprojekt Klotens und Nürensdorfs für die Eigentaltstrasse nicht. Oberembrachs Gemeinderat fordert vom Kanton ein überregionales Verkehrskonzept.

FABIAN BOLLER

Die Bagger werden wohl noch lange nicht auffahren im Eigental, denn nun haben auch die Gemeinden Oberembrach und Bassersdorf sowie drei Private einen Rekurs gegen die Sanierung und die geplanten Verkehrsmassnahmen eingereicht. «Wir wollen keine Hauruck-Übung», sagt Oberembrachs Gemeindepräsident Bernhard Haas. Er stört sich insbesondere daran, dass die beiden Nachbargemeinden Kloten und Nürensdorf allein über die Verkehrsflüsse bestimmen wollen. «Es braucht ein überregionales Verkehrskonzept für das Eigental», sagt er. Insbesondere der Regierungsrat sei nun gefordert.

Strassen in schlechtem Zustand

Für Haas ist es nicht zumutbar, dass das Eigental für bis zu drei Monate im Jahr gesperrt bleibt und der Verkehr dann durch die Oberembracher Quartiere und Weiler rollt. «Die Strassen sind heute schon in bedenklichem Zustand», klagt Haas. Dasselbe gelte auch für das geplante

Lastwagenverbot im Eigental. Haas befürchtet, dass dann der Schwerverkehr über die Weiler Madlikon und Stürzikon ausweichen werde. Zwar hat der Gemeinderat den Lastwagen das Befahren des Gemeindegebiets per vorübergehender Verkehrsanordnung untersagt; diese ist jedoch auf drei Monate beschränkt.

Froschtunnels gefordert

Haas betont, es gehe ihm nicht darum, den Naturschutz zu torpedieren. «Wir wollen eine Lösung, die für alle vertretbar ist», sagt er. Dies wäre seiner Meinung nach mit dem Bau von Amphibientunnels möglich. Haas rechnet dem Rekurs der Gemeinde gute Chancen ein. «Das Verwaltungsgericht würde mit Sicherheit auch nach einem Verkehrskonzept fragen», ist er überzeugt. Zudem sei ein Rekurs gegen ein geplantes Lastwagenverbot im Eigental schon einmal erfolgreich gewesen.

Wohl ist es den Oberembrachern aber nicht dabei, gegen die Nachbargemeinden vorzugehen. Haas hofft denn auch, dass man ausserhalb des laufenden Ver-

fahrens eine Lösung mit den Gemeinden und dem Kanton finden kann – insbesondere, weil das ganze Rekursverfahren noch sehr lange dauern könnte. Haas rechnet damit, dass allein der Bezirksrat mehrere Monate benötigen wird, um die Rekurse zu prüfen. Oberembrach erhält für sein Anliegen auch Schützenhilfe vom Oberembracher EDU-Kantonsrat Michael Welz und von Annelies Zangger. Die beiden haben in einer Petition 20000 Unterschriften für die schnelle Öffnung des Eigentals und die Amphibientunnels gesammelt und nun ebenfalls den Rechtsweg eingeschlagen.

Bereits letzte Woche haben der Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) sowie die drei Organisationen ZVS/Bird-Life Zürich, Pro Natura und WWF gegen die Eigentalt-Sanierung rekurrert – aus unterschiedlichen Gründen.

Der NBN stört sich daran, dass der Beschluss von Kloten und Nürensdorf den Bau von Froschtunnels explizit ausschliesst. Die drei anderen Organisationen hingegen befürchten, dass aufgrund des Rekurses von Oberembrach die geplanten Massnahmen zum Amphibientenschutz wie ausgedehnte Sperrzeiten wieder gestrichen werden könnten. Um im Verfahren ebenfalls mit dabei zu sein, haben die drei Organisationen ebenfalls beim Bezirksrat rekurrert.

Niemand wollte Friedhof betreuen

WEIACH. Die Firma Koch Gärten aus Zweidlen ist auf dem Weiacher Friedhof neu für die Grabpflanzung und die Pflege der privaten Grabstellen zuständig. Diese Aufgaben wurden bisher von einer Friedhofgärtnerin erledigt, welche zurückgetreten ist. Der Gemeinderat fand keine private Nachfolge und entschied sich deshalb für die neue Lösung. Für den Unterhalt der öffentlichen Friedhofanlagen trifft der Gemeinderat noch weitere Abklärungen, wie es weiter heisst. Dabei soll auch der zu erbringende Arbeitsumfang durch Dritte festgelegt werden. (red)

Blues-, Soul- und Jazzkonzert

STEINMAUR. Die Kulturkommission Dielsdorf veranstaltet am Freitag, 21. Juni, um 20 Uhr ein Blues-, Soul- und Jazzkonzert mit Christina Jaccard und der Dave Ruosch Band. Die Zürcher Sängerin ist bekannt für ihre «schwärzeste aller weissen Stimmen». Mit ihrer Band präsentiert sie unter anderem die grossen Hits von Bessie Smith, Aretha Franklin und Louis Armstrong. Christina Jaccard und Dave Ruosch wurden im vergangenen Jahr mit dem Swiss Jazz Award ausgezeichnet. Die Veranstaltung findet im Paradiesgärtli Steinmaur im Freien, bei ungünstiger Witterung in einem Zelt statt. Parkplätze sind beim Bahnhof Steinmaur zu benützen. (red)

Seine Werke sollen den Weg zu den Leuten finden

NIEDERHASLI. Seine Skulpturen schmücken Plätze auf der ganzen Welt. Im Februar ist der Oberhasler Künstler Willi Gutmann im Alter von 85 Jahren verstorben. Heute startet die letzte Ausstellung von Gutmanns Werken in seinem Scheunenatelier.

CAROLINE BOSSERT

Sein kleinstes Werk, der Würfel aus Messing, ist nur einen Zentimeter gross, seine grösste Skulptur, «David und Goliath», steht in San Francisco. Die beiden Säulen ragen 24½ und 10 Meter hoch in den Himmel. In rund 160 Ausstellungen präsentierte Willi Gutmann weltweit seine Arbeiten. Seine Skulpturen zieren Plätze von Japan über Mexiko bis in die USA. Ein Meilenstein seines internationalen Schaffens ist der «Anker», den Gutmann anlässlich der Sommerolympiade 1968 in Mexiko kreierte. Bildhauer aus allen fünf Kontinenten schufen damals Skulpturen für die Olympischen Spiele. Gutmann war der einzige Vertreter des deutschen Sprachbereichs.

Gut 60 Jahre lang lebte der gebürtige Dielsdorfer in Oberhasli seine Experimentierfreudigkeit aus. Seine Objekte aus Aluminium, Chromstahl und Holz haben oft eines gemeinsam: Man kann sie bewegen, auseinandernehmen und neu zusammensetzen. Die Skulpturen laden den Betrachter zum Spielen und Mitgestalten ein. «Es ist meine Absicht, dass der Betrachter sich mit der Veränderbarkeit befasst und daran partizipiert», erklärte Gutmann einst. Andere Kunstwerke spielen mit Linien, Formen, mit dem Licht und mit Klängen.

Atelier wird abgerissen

Im vergangenen Februar ist der gelernte Schreiner, der sich später zum Innenarchitekten und ab 1965 zum selbständigen Bildhauer weiterentwickelt hatte, im Alter von 85 Jahren verstorben. «Er ist friedlich eingeschlafen», berichtet seine Lebensgefährtin Suzanne Monard, die den Künstler 34 Jahre lang begleitet hat. Die Nachricht, dass sein Atelier in Oberhasli abgerissen wird, habe er wohl nicht



Sohn Pit Gutmann und Suzanne Monard, Lebensgefährtin des kürzlich verstorbenen Künstlers Willi Gutmann (im Bild rechts), organisieren die letzte Ausstellung im Scheunenatelier. Bilder: David Küenzi

verkräftet, vermutet Monard. Die Scheune wird durch Wohnungsneubauten ersetzt. «Er hat sich sehr mit dem Atelier identifiziert», erzählt sie.

Der Abriss des Ateliers stellt Monard und Willi Gutmanns Sohn Pit Gutmann vor eine Herausforderung: wohin mit all den Kunstwerken? «Die Errichtung eines Museums überschreitet unsere Möglichkeiten, und wir möchten nicht, dass die Werke in einem Lager verenden», sagt der 58-jährige Sohn. Monard und Gutmann organisieren deshalb nun die letzte Ausstellung im Scheunenatelier des Künstlers. «Wir wollen, dass möglichst viele Werke den Weg unter die Leute finden. Sie sollen die Herzen erfreuen, indem sie immer wieder betrach-

tet werden und dadurch die ihnen entsprechende Würdigung erhalten», fährt Pit Gutmann fort. Dies entspreche auch dem Wunsch des Schöpfers, weiss Monard. Um den Erwerb zu erleichtern, habe man die Preise nach unten angepasst. Zwischen 250 Franken und 18000 Franken kostet nun ein Kunstwerk.

Werke sollen Herzen erfreuen

Wer die Ausstellung besucht, erhält nicht nur Einblick in Gutmanns Lebenswerk, sondern auch in seine Werkstatt, wo auch die Bandsäge steht, das zentrale Arbeitsgerät des Künstlers. Mit ihr hat Gutmann bis tief in die Nacht Metallblöcke in kleine Teile zerlegt. «Er hat die Grenzen einer feinen Bandsäge ausgereizt.

Immer wieder hörte man den Klang eines brechenden Sägeblattes. Mit diesem Ton bin ich aufgewachsen», erinnert sich der Sohn.

Monard bezeichnet den Künstler als Macher. «Wenn er morgens in einen Käe biss und eine Form sah, ging er direkt in die Werkstatt und setzte die Idee um. Er war wie besessen vom Material.» Doch Geschäftsleute seien sie beide nicht gewesen. Gutmann sei vor allem in den Staaten sehr aktiv gewesen. Die Lebensgefährtin erinnert sich an eine Einzelausstellung in San Diego vor zehn Jahren: «Zur Vernissage erschienen 1000 Gäste und das Fernsehen. Ich kam mir vor wie in einem Hollywood-Film.» In Zürich habe Gutmann jedoch nie rich-



Willi Gutmann spielte in seinen Werken mit dem Licht.

tig Fuss fassen können. Er sei halt ein Einzelgänger gewesen, erzählt Monard und fährt fort: «Er wollte immer unabhängig bleiben und sich nicht von einem Galeristen in eine bestimmte Schiene drängen lassen.» Finanziell habe man manchmal ins Leere hinaus gelebt. Dennoch habe der Künstler es geschafft, bis zu seinem Tod von seiner Kunst zu leben.

Die letzte Ausstellung von Willi Gutmanns Werken in seinem Scheunenatelier an der Haslibergstrasse 12a in Oberhasli beginnt heute Dienstag und dauert bis Sonntag. Die Öffnungszeiten sind: Dienstag, 18., bis Freitag, 21. Juni, jeweils von 19 bis 21 Uhr, Samstag, 22., und Sonntag, 23. Juni, jeweils von 11 bis 18 Uhr. Wer einen Besichtigungstermin ausserhalb der Ausstellungszeiten vereinbaren möchte, meldet sich unter Telefon 044 850 1380 oder 056 288 3310.